

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Sgidien, Heinrichsort, Marienau und Nüssen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 58.

Verantwortl. Redakteur  
Nr. 7.

47. Jahrgang.  
Donnerstag, den 11. März

Telegraphen-Adressat  
Tageblatt.

1897.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergehaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Für die Kreter?

In dieser Frage schreibt der „Vogl. Anzeiger“ folgendes: Ganze 300000 Kreter giebt es, von denen mindestens 100000 Türken sind, so daß also selbst, wenn man Juden, Katholiken, Protestanten etc. hinzurechnet, ganze 200000 Menschen zu befriedigen wären. Und was für Leute? Leute, die schon zur Zeit um Christi Geburt des denkbar schlechtesten Rufes sich erfreuten und als verlogene, trunksüchtige Hausbolde noch heutigen Tages berüchtigt sind, Leute, die seit zweitausend Jahren eigentlich ständig im Revolutionszustande sich befinden haben. Und diesen Leuten hat Europa thatsächliche Befreiung vom Türkenjoch ohne Schwertschlag erwirkt, aber die Freiheit genügt ihnen nicht, sie wollen durchaus mit Griechenland vereinigt sein, und darum soll der ganze Weltteil in Brand gesteckt werden, und es giebt Narren und Hänkeschmiede in Europa, die darin mit den Kretern und Griechen sympathisieren.

Wenn Griechenland und Kreta nicht in dem Balkanwinkel lägen, könnte es aller Welt ja ganz gleichgültig sein, ob Griechen und Kreter sich lieben oder sich aufessen, sich kriegen und sich bekriegen. Aber die Vergrößerung Griechenlands ist eben das Signal zum Aufruhr für das ganze Völkergemisch da unten, und das zum Kriege aller gegen alle zunächst auf der Balkanhalbinsel und dann von einem Ende Europas bis zum andern. Eben deswegen und nicht aus Liebe für den Sultan und die Türken haben alle Regierungen Europas Stellung gegen Griechenland genommen, und wenn im europäischen Concert eine oder die andere Regierung schwankt, so geschieht dies nicht aus Liebe für Griechenland, oder weil man die Gerechtigkeit seiner Ansprüche anerkennt, sondern weil eine Nacht bei der anderen Hintergedanken und im Lande das Geschrei der jungen und der alten Thoren und Parteipolitiker fürchtet.

Als zur Androhung von Zwangsmaßnahmen für Griechenland hat die Einigkeit der Mächte gereicht, aber wird sie auch ferner Standhalten, wenn es sich um die weitere Frage handelt, welche Zwangsmaßnahmen zu ergreifen sind? Die „Köln. Zig.“ überrascht uns heute mit einer Nachricht, die man ihr aus Wien telegraphiert: „Scharfe Zwangsmaßnahmen, die nicht nur die Blokade des Straius, sondern auch die Einschließung der Insel Kreta vorsehen, sind von den Admiralen der Mächte vereinbart und von Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland bereits angenommen worden. — Gut, aber wie steht es mit Italien und Frankreich, wo die Lärmmacher dominieren, wie steht es mit England, wo man aus Geschäftsrücksichten auf europäische Unruhen spekuliert?“

### Aus Stadt und Land.

— **Lichtenstein.** Eine Verordnung des kgl. Ministeriums des Innern, die Verwendung von Giften zur Vertilgung von Ungeziefer und Raubzeug und die Kammerjägererei betreffend, vom 25. Febr. 1897, wird durch die Regierungsblätter veröffentlicht.

— Im Konkurs des Bäckers Friedrich Alwin Sander in Callenberg soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 2190 Mark vorhanden. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des kgl. Amtsgerichts Lichtenstein niedergelegten Verzeichnisse sind 13,308 Mark 21 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

— **Steinkohlenbauverein Hohndorf.** Die sechszehnjährige ordentliche Generalversammlung findet Mittwoch, den 31. März 1897, vormittags 11 Uhr, im Gasthof zur „Goldenen Sonne“ in Lichtenstein statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes an Stelle des krankengemäß ausscheidenden Herrn Kohlenwerksbesitzer Heinrich Würker in Bodwa.

— Infolge Mitteilung des kgl. Landratsamtes Roritzburg findet für das Jagdgebiet Jerisa u die vierjährige Stutenmusterung und Fohlenschau ohne Prämierung am 22. April d. J. vormittags 9 Uhr am Gasthofe zu Jerisa statt. Im Uebrigen ist darauf aufmerksam zu machen, daß für alle nicht in das Buchregister eingetragenen Stuten, sowie für eingetragene Zuchtstuten, sobald ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenstauen nicht vorgelegt werden, ein um 3 M. erhöhtes Dedgeld zu zahlen ist. Diejenigen Züchter also, deren Stuten nicht in das Buchregister aufgenommen sind, die sich aber fernerweit das bisherige niedrige Dedgeld von 6 Mark sichern wollen, müssen ihre noch nicht eingetragenen Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung in das Buchregister vorstellen, auch die Produkte der eingetragenen Stuten im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenschau bringen. Eine Anmeldung der Fohlen zur Schau hat nur dann stattzufinden, wenn das betreffende Fohlen von dem Besitzer als konkurrenzfähig erachtet wird. Diefelbe muß mittelst des bei der Verkaufsstation zu entnehmenden Formulars bis zum 1. April d. J. bei dem kgl. Landratsamte erfolgen. Die Herren Bürgermeister der Städte Callenberg und Ernstthal, sowie die Herren Gemeindevorstände des Bezirks wofür die Pferdebesitzer von dem Inhalte dieser Bekanntmachung in Kenntnis setzen. Für das Jagdgebiet Wildenfels findet die Stutenmusterung und Fohlenschau am 24. April d. J. vormittags 9 Uhr mit Prämierung in Wildenfels, für Eberdorf am 26. April d. J. vormittags 9 Uhr ohne Prämierung in Eberdorf, für Frohburg am 13. Mai d. J. vormittags 9 Uhr ohne Prämierung in Frohburg statt.

— Raum sind die Fernspreckgebühren lebenswetterweise auf 25 Pf. bis zu 50 km herabgesetzt worden, so regt sich schon wieder die nie schlafende Unzufriedenheit. Die Dannebergkammer Chemnitz vermittelte eine „Mittelzone“, in der Gespräche 50 Pf. kosten, und petitioniert scheinlich um eine solche beim vielgeplagten Reichspostamt.

— **Dresden.** Das Dresdner Journal sagt: Der Erfolg, welchen die Leitung des Dresdner Konservativen Vereins mit der nach dem evangelischen Vereinshauseinberufenen großen konservativen Parteiversammlung, an der über 2000 Personen teilnahmen, erzielte, dürfte zu den bedeutendsten gehören, die jemals hier in Dresden abgehalten worden sind, und der Eindruck, den sie auf die Anwesenden hervorgerufen hat, dürfte jedenfalls ein starker und nachhaltiger und auch wohl geeignet sein, die Konservativen im Lande in der Ueberzeugung zu stärken, daß das Heil des weiteren und engeren Vaterlandes zum großen Teile mit abhängig ist von dem Bestande einer starken und zielbewußten konservativen Partei. Unter dem tiefgehenden Eindrucke, den in der konservativen Versammlung die Rede des Grafen Herbert Bismarck hervorrief, ist von mehreren Seiten der Gedanke angeregt worden, den ältesten Sohn des Fürsten Bismarck für die nächsten Reichstagswahlen als Kandidaten der nationalen Parteien in Dresden-Albstadt aufzustellen, da allein eine solche Kandidatur die Gewähr geben könne, daß nicht auch dieser Wahlkreis an die Sozialdemokratie falle.

— **Glauchau, 9. März.** Diese Woche finden beim kaiserlichen Statistischen Amte in Berlin die Beratungen über die Bewertung der Ein- und Ausfuhr vom Jahre 1896 statt. Als Sachverständiger für die Textilindustrie ist Herr Bernhard Böhm hier zu diesen Kommissionsberatungen berufen worden.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag starb der vielfach bekannte Sprachlehrer Karl Friedrich Meyer in Glauchau. Derselbe war am 28. Jan. 1847 in Glauchau geboren, wofür er auch das Tischlerhandwerk erlernte. 10 Jahre war er in Amerika und hat daselbst Unterricht in der deutschen

Sprache erteilt. Nach seiner Rückkehr in seine Vaterstadt erteilte er englischen Unterricht, und als Lehrer der englischen Sprache hat er auch einige Zeit an gewerblichen Fortbildungsschulen gewirkt.

— Keine Gemeinde in Sachsen geht in der Entwicklung der Volksschule so mit gutem Beispiele voran, wie die Stadt Glauchau. Dank der Anregung der städtischen Behörden besteht die Volksschule fast alle neueren Errungenschaften auf dem Gebiete der Kinderwohlthätigkeit. Da ist ein Schulbad, das die Kinder Klassenweise unter Leitung eines Lehrers beziehentlich einer Badewärterin nach dem Stundenplan, in dem es wie jeder andere Unterrichtsgegenstand aufgenommen ist, zu benutzen haben. Haushaltungsunterricht ist für die Mädchen der 1. Klasse der Bezirkschulen obligatorisch mit besten Erfolgen eingeführt. Handfertigkeitsunterricht wird schon seit mehreren Jahren erteilt und findet bei Schülern aller dortigen Schulen immer regere Teilnahme. Ein Schulgarten ist seit Anfang dieses Jahres eingerichtet worden, in dem nicht bloß die Pflanzen für den Schulunterricht gezogen, sondern die Schüler selbst Klassenweise in gärtnerischen Arbeiten aller Art praktisch unterwiesen werden. Ferner werden neben dem planmäßigen Turnen „Jugendspiele“ in anregender Weise eifrig gepflegt. Gegen 400 M. werden angewendet, um bedürftigen Schülern eine Ferienfrüchtlung zuteil werden zu lassen. Am 21. Juli v. Js. ist an der Fortbildungsschule der 1. Samariterkursus in Gegenwart des Herrn Bürgermeisters eröffnet worden. Der Samariterunterricht wurde während der vierwöchigen Handtagferien in wöchentlich 4 Stunden durch den Bezirksarzt an 24 Schülern aus den Bau-, Maschinen- und verwandten Gewerben erteilt und erstreckte sich auf die sachverständige Behandlung Verunglückter bis zur Anbahnung des Krates oder bis zur Unterbringung im Krankenhaus. Es ist vorauszusetzen, daß die Volksschule diese Kinderwohlthätigkeit immer energischer in die Hand nehmen wird.

— **Grüna, 8. März.** Am gestrigen Sonntag nachmittag traf der neugewählte Vorstand, Herr Börner, auf hiesiger Gaststätte mit Familie ein. Demselben wurde ein warmer Empfang zu Teil. Zur Begrüßung hatten sich der Gemeinde-, Kirchen- und Schulvorstand eingefunden. Anschließend an den Empfang folgte ein Komers in Doppner's Gasthaus.

— Ein Ehepaar in Delsnig verstedte dem Erlös für eine fetter Kuh im Backofen, weil es fürchtete, daß ihm der Betrag während kurzer Abwesenheit vom Hause gestohlen werden könne. Am anderen Tage sollte gebadet werden und man machte auch hierzu das nötige Feuer an, vergaß aber leider, das Geld vorher aus dem Backofen zu nehmen, so daß die Kassenscheine ein Raub der Flammen wurden.

— Eine lebende Kreuzgötter von einem halben Meter Länge wurde jetzt im Walde bei Bschorla (Schneeberg) aufgefunden. In letzter Jahreszeit gewiß ein seltenes Zeichen.

— **Döbeln, 3. März.** Heute früh kam in den Grauniger Mühlenwerken der aus Wolkenstein gebürtige Müller Barthel beim Begräumen von Röhren der Welle zu nahe, wurde von dieser hochgeschleudert und tödlich verletzt. Der Verunglückte ist Vater von drei Kindern.

— **Hainichen, 8. März.** Gestern morgen fand man den in der Bahnhofsstraße wohnenden, in den fünfziger Jahren stehenden Baumeister T. erschossen in seiner Wohnung auf. Was den in den geordnetsten Verhältnissen lebenden Mann in den Tod getrieben hat, entzieht sich jeder Kenntnis.

— Die Meldung bezüglich des Fernbleibens des Ofenfabrikarbeiters Schilling in Reichen aus seiner Wohnung beschäftigt sich nicht. Der Mann sowohl, als auch seine Frau sind allerdings tief gebeugt; von ersterem sind auch Äußerungen, die besfürchten ließen, daß er sich ein Leid antun werde,

859 173  
50 950  
500 879  
7 486 9  
545 762  
654 891

727 317  
15 (250)  
00 269  
50 169  
7861 483  
42 484  
05 (250)  
30 (250)  
268 215  
52 (250)  
357 379  
102 809.

1. Baf.

Wochen.

nn Hlade  
ul Steinel  
verje kreitür  
— Drn.  
Kpobdeler  
Dammleitet

orna mit  
rer Dugo

März:  
telegraph.)

b.

nd

D. B.

ten

nstein.

Mittwoch

Wochten

Wolf,

hlein,

für.

ten

ation,

g.

n,

kaufen.

re

Zubehö

ngen oder

340.

bartheit

erbe ich

illiche

Wagen-

bauungs-

and teile

höhen

stund ge-

a. D.,

schiffalen).

die ganz-

ene, edt

betriebe

per 100. 1.

und 100.

ten 100.

steden:

und 200.

und 300.

schicht die

100 2 30.

Volat-

um Rolter-

R. 3/4 2000.

menen.

in West.



gethan worden. Das Gerücht ist dadurch entflan- den, daß der Mann des Mittags nicht zu Hause gekommen ist.

### Deutsches Reich.

§ Berlin, 9. März. Ueber die Abmachung der Admirale erfährt man aus einer Mitteilung des „Neuen Wiener Tageblattes“, daß die zwangsweise Escortierung der griechischen Schiffe nach Milo vereinbart worden ist, falls dieselben nicht schleunigst freiwillig ihre Stationen verlassen. Sollten die griechischen Schiffe den Hafen von Milo, der sie alle aufzunehmen vermag, verlassen und den Schiffen der Mächte auf Torpedobolancierweite nahekommen, so würde sofort der Angriff auf die Fahrzeuge eröffnet werden. Die Blockade würde allmählich auf ganz Griechenland ausgedehnt werden. Ferner soll Kreta fest umschlossen werden. Diese Abmachungen sind von den Seewarern einstimmig beschlossen worden und ist hierzu selbstverständlich die Genehmigung der Mächte erforderlich. Nach einem Londoner Telegramm dauern die Bemühungen der englischen Regierung zur Herstellung eines günstigen Compromisses in der Orientkrise unter reger Beteiligung der königlichen Familie fort. Lord Salisbury war gestern in Windsor, wo er der Königin den Stand der vertraulichen Verhandlungen vortrug. Juvor hatte er eine Audienz bei der Prinzessin von Wales in London, der er beruhigende Versicherungen erteilte. Die Prinzessin ist bekanntlich eine Schwester des Königs von Griechenland. Nach einer Meldung aus Kreta konnte die internationale Truppenabteilung erst am Sonntag nachmittag ausgeschifft werden, weil ein starker Südwestwind die Landung verhinderte. Nachts marschierte sie nach Randa. Ob die Befreiung der Türken gelungen ist und ob es zu einem Kampfe mit den Insurgenten gekommen ist, ist noch unbekannt.

§ Zur kritischen Frage schreiben die „Hamb. Nachr.“: „Wir wissen nicht, ob in den gegen Randa vorrückenden gemischten Detachements deutsche Truppen von der „Kaiserin Augusta“ mitmarschieren. Sollte es der Fall sein und sollten die Detachements, was doch nicht unmöglich ist, von den Kretern oder Griechen angefallen werden, so kann es geschehen, daß deutsche Soldaten dort Blut und Leben lassen müssen. Für wen? Für die Sache der Kreter, der Griechen, der Türken! Wir glauben, daß die Einen so viel wert sind wie die Anderen und daß es für unsere deutschen Interessen völlig gleichgültig sein könnte, wenn sich diese ganze Gesellschaft auf Kreta gegenseitig die Häse so gründlich abschneidet, daß nicht ein einziger Mann übrig bliebe. Daß die Beteiligung Deutschlands an der kretischen Operation im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens notwendig gewesen wäre, halten wir für ungläubhaft; wir betrachten den europäischen Frieden überhaupt nicht durch die kretische Farce als bedroht, wie dies die Pariser Blätter thun. Jedenfalls werden unsere Bedenken gegen die prononcierte Art der deutschen Beteiligung an der kretischen Aktion durch den Verlauf, den die Dinge genommen haben, als gerechtfertigt erwieisen. Dätten wir uns zurückgehalten und die anderen Mächte sich die Finger verbrennen lassen, so würde unsere Situation zweifellos sehr viel bequemer und vorteilhafter sein, als sie es heute ist. Wir halten es nicht für die Aufgabe der deutschen Politik, die gesunden Knochen auch nur einiger deutschen Soldaten für orientalische Interessen, die nicht die unsrigen sind, oder gar für angeblich christliche Humanitätsbestrebungen, wie sie von England aus als Deckmantel zur besseren Ver-

folgung englischer Vorteile in der Welt verbreitet werden, aufs Spiel zu setzen.“

§ Berlin, 9. März. Wie der Polizeibericht meldet, fand in der Nacht zum Montag in der Alvenslebener Straße ein 24jähriger Arbeiter ohne jede Veranlassung mit einem Taschenmesser auf einen Dragoner ein und verletzte ihn schwer an der rechten Seite. Hierauf zog der Dragoner seinen Säbel und brachte seinem Gegner eine schwere Verletzung am Kopfe bei. Beide waren so schwer verwundet, daß sie zunächst zu einer Unfallstation und dann in ein Krankenhaus gebracht werden mußten.

§ Ueber die Montagssitzung schreibt ein Reichstagsberichterfasser aus Berlin, 8. März: Die neuntägige Ruhezeit scheint den Reichsboten nicht zu genügen, denn als heute nach Ablauf des üblichen akademischen Vortrags die Glocke des Präsidenten in allen Ecken und Winkeln den Beginn der Sitzung verkündete, waren trotz aller Bemühungen kaum ein Duzend Abgeordnete aufzutreiben. Freilich war auch die heutige Tagesordnung nicht danach angethan, ein größeres Interesse zu erwecken: Etat des Reichstags, Zwangsversteigerung, Grundbuchordnung und etliche Petitionen, das sind Dinge, die keinen Redner zu glänzenden und fesselnden rhetorischen Leistungen zu begeistern vermögen. Vom Diätenantrage hoffte man einige Bewegung, in anbetracht des schlecht besetzten Hauses zog aber Herr Richter auch diesen zurück und so zerrann die Hoffnung auf ein paar bewegte Reden gleichfalls in schnelles Nichts. Herr Schmidt-Eberfeld, der graubärtige und rosenwangige Vizepräsident des Reichstags und Kommissar der Reichstagsverwaltung, legte dem Hause die Pläne des neuen Präsidialgebäudes vor, aber trotz des lebhaftesten Interesses, das man dem Projekte entgegenbringt, will man die erste Bauvate von 300000 Mk. nicht eher bewilligen, als bis der Gesamt-Rostenvoranschlag vorliegt. Im raschen Tempo wurden all diese Kleinigkeiten erledigt und da weiter kein Stoff vorlag, die Sitzung 3 1/2 Uhr vertagt. Morgen hält die Budgetkommission wieder eine Sitzung ab, dafür fällt die Plenarberatung aus; Mittwoch ist Schwermetalltag, dann beginnt der Marine-Etat, dem man mit großer Spannung entgegenfieht.

§ Lübeck, 8. März. Der norwegische Dampfer „Advance“, mit einer Kohlenladung nach Lübeck bestimmt, ist vor Travemünde gestrandet. Der Lübeckische Dampfer „Elita“ verjuchte vergebens, Hilfe zu bringen, und wurde dabei beschädigt. Nachmittags sind zwei Bergedampfer nach der Unfallstätte abgegangen.

§ Bremen, 8. März. Der auf der Ausreise nach Newyork befindliche deutsche Dampfer „S. D. Meier“ hat infolge Feuerchadens den Hafen von Falmouth aufgesucht. Die Passagiere standen, als das Schiff bei St. Anthony's Leuchtturm ankerte, auf dem Achterdeck. Das Feuer ist gelöscht. Der Dampfer wird in Falmouth seine beschädigte Ladung löschen und alsbald die Reise nach Newyork fortsetzen.

§ In der am 26. Februar 1897 in Hamburg stattgehabten Versammlung der Fischerei-Interessenten Nordwestdeutschlands wurde folgende Resolution an den Reichstag abzusenden beschlossen: „Die am Freitag, den 26. Februar 1897, in Hamburg, Sagebiel's Stablisement, tagende Versammlung von Fischerei-Interessenten Nordwestdeutschlands spricht sich energisch gegen jeden Zoll auf Fische aller Art im Allgemeinen, sowie auf frische Heringe und Sprotten und Zollerhöhung auf gefalzene Heringe im Speziellen aus. Sie verwirft denselben als schwer schädigend für unsere Volksernährung und bestreitet,

daß durch den Zoll für die deutsche Fischerei irgend ein Vorteil entstehen kann. Die Versammlung erklärt solchen Zoll als den Ruin der zahlreichen Fisch-Marinieranstalten, Fisch-Küchereien und Bering-Handlungen Nordwest-Deutschlands und bittet einen hohen Reichstag, die auf einen Zoll für Fische abzielenden Anträge abzulehnen. Einer kaiserlichen Regierung gegenüber spricht die Versammlung das Vertrauen aus, daß dieselbe derartige, das Allgemeinwohl schädigende Anträge bekämpfen wird.“

§ Gera, 8. März. Die erste „Selbenthat“ hat der Gemeinderat von Unterhaus vollbracht. Zur Gedächtnisfeier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. waren 160 Mark gefordert worden. Hieron sollten an die Schulkinder Festschriften verteilt und den bedürftigen Veteranen oder deren Witwen eine Unterstützung gewährt werden. Troßdem Bürgermeister Feuerstein darauf hinwies, daß unter Kaiser Wilhelm I. die Sozialgesetzgebung, die den Arbeitern große Wohlthaten und Erleichterungen brachte, begonnen hat, wurde die Bewilligung der 160 Mark mit 11 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

§ Auch Lippe weigert sich, den Lotterievertrag mit Sachsen zu erneuern. Sachsen zahlt jährlich 6160 Mark an Lippe. Im Landtage aber wurde bemerkt, daß Sachsen etwa 80,000 Mark im Jahr von Lippe an der Lotterie verdiene. Der Landtag hat darauf beschlossen: die Staatsregierung zu beauftragen, Erhebungen darüber anstellen zu lassen, wie viel Lose der Sächsischen Landeslotterie durch die Lippeischen Kollektoren jährlich durchschnittlich vertrieben werden.

§ Arnberg, 8. März. In einem Wagen dritter Klasse der Ludwigsbahn erkrankte während der Fahrt von Fürth hierher ein Elektrotechniker einen Bureauchelfen. Der Thäter stellte sich heute der Polizei; er behauptet, der Revolver habe sich durch Unvorsichtigkeit selbst entladen. Nach einem anderweitigen Bericht gingen der That Wortwechsel und Thätlichkeiten voraus.

### Ausland.

\*\* Wien, 9. März. Die Mächte lassen sich auf Vorwände und Verschleppungsversuche Griechenlands nicht ein. Man nimmt an, daß die Zustimmung des Sultans die Lage wesentlich vereinfache. Aus Sofia wird bestätigt, daß die bulgarische Regierung keineswegs geneigt sei, das griechische Treiben zu unterstützen.

\*\* Brunn, 9. März. Großes Aufsehen erregt der heute erfolgte Selbstmord dreier Soldaten des hier garnisonierenden 3. Infanterieregiments. Dieselben erschossen sich mit dem Dienstgewehr.

\*\* Rom, 9. März. Aus Neapel wird gemeldet, daß in der dortigen Kirche „St. Fernando“ eine Panik entstand, weil sich aus der Kuppel ein großer Stein löstete und auf den Hochaltar herabfiel. Man glaubte, die Kirche stürze ein. Alle drängten zum Ausgange, wobei Duzende von Frauen und Kindern schwer verletzt wurden.

\*\* Antwerpen, 9. März. Der Sturm hat in voriger Woche 3 Opfer gefordert. Ein Schiffer und ein Soldat wurden vom Orkan in die Seehele geschleudert und ertranken. Ein Zollbeamter erstickte durch den gewaltigen Luftstrom.

\*\* Allgemein nimmt man an, daß, sobald es in Macedonien zum Kriege zwischen Griechenland und der Türkei kommen sollte, auch Serbien und Bulgarien nicht länger ruhig bleiben würden. Aus Paris telegraphiert man: Von offizieller Seite hier eingegangenen Berichten zufolge, ist die serbische Regierung sehr aktionslustig, würde aber ohne Beistand Bulgariens in eine kriegerische Aktion kaum

### Die Totenbretter.

Eine Geschichte aus den bayerischen Bergen von Fr. Dolch.

(2)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er brach ab und griff wieder nach der Fith, denn Broni trat, gefolgt von der Magd, die die Weinflaschen trug, soeben aus dem Hause. Ihre Gestalt war groß, schlank und doch voll; die Züge des Angesichts waren von anmutiger Regelmäßigkeit, das blonde Haar trug sie in dichte Büschel geflochten und über den Kopf geschlungen, und die etwas bräunlichen Wangen waren von dem kräftigen Rosenanflug jugendlicher Frische lieblich überhaucht. In Sinn und Wangen zeigten sich Gräbchen, wenn das schöne Mädchen lächelte; in diesem Augenblicke aber lag ein ernster, beinahe finsterner Ausdruck auf ihrem Gesicht und ein fast feindseliger Blick streifte den Burschen, der bei ihrem Erscheinen die Seiten wieder aufs neue hatte ertönen lassen und jetzt halblaut vor sich hin sang:

Flachshaaret ist sauber,  
Flachshaaret ist voll!  
Und wie g'fällt mir das Flachshaaret  
Dirndel so wohl!  
Und das Flachshaaret Dirndel,  
Das hab' i' so gern,  
Und i' möcht' wegen dem Flachshaar  
Glei' a Spinnradel wer'n."

„Na kommst jetzt endlich amal?“ rief der Bauer dem Mädchen entgegen. „Wo steckst denn eigentlich so lang?“

„Wo werd' ich stecken? In der Küche halt,“ sagte das Mädchen gelassen. „Die Stasi!) ist froh gewesen, daß ich ihr bei der Arbeit ein bißel geholpen hab.“

„So, so! Na, jetzt seh Dich nur gleich da her und trink ein Glas mit uns! Dem Remi hat kein Tropfen g'schmeckt bis jetzt und die Augen hat er sich schier ausg'schaut nach Dir! Ist's wahr oder net?“

„Freilich,“ seufzte der Bursche und warf dem Mädchen einen feurigen Blick zu, „freilich ist das wahr! Aber das weiß ja eh!), wie gern ich die Broni hab' und daß ich gar nimmer sein kann ohne sie.“

„Was Du net sagst!“ unterbrach ihn das Mädchen höhnend. „Schau, bei mir ist's g'rad umgekehrt! Mir ist's erst wohl, wenn ich Dich net seh!“

„Na, geht jetzt's Barteln (Wortwechsel) schon wieder an?“ rief der Bauer ärgerlich und riß der Magd die Weinflaschen aus der Hand. „Du bist aber auch schon grad' wie a Wildkap!, die nig als trallt und beißt. Jetzt mach ein freundliches Gesicht, sag' ich, und seh' Dich her da zu uns.“

„Fallt mir net ein,“ sagte Broni, „ich hab' noch keine Zeit zu Faulenzen! Ich muß wieder in die Küche und bin nur 'rauskommen, um Dir zu sagen, Vater, daß Du Dich mit dem Trinken ein bißel in Obacht nehmen sollst! Du wirst wohl noch wissen, was der Bader gesagt hat.“

„Der Bader kann mir den Buckel hinaufsteigen,“ schrie der Bauer zornig, „und wenn er mir noch amal ins Haus kommt, nachher werf' ich ihn mit

) = Anathema.  
) = ohnehin.

samt seine Medizinflaschen zum Fenster 'naus! — Und Du bist eine geschnappige Dingin, eine sieben-geschneidte, und möchtest gern Deinen Vater kommandieren! Jetzt extra bleib' ich da heraußen sitzen, so lang's mich freut!“

„Aber die kalte Nachtkluft thut Dir auch net gut.“

„Na, soll ich vielleicht gar einen Glassturz über mich machen lassen, damit ja kein Lüftel mehr an mich hingehet? Das ist ja doch schon ganz aus der Weis! Zulezt möchtest mir gar noch einreden, daß ich alleweil in der Stuben hinterm Ofen hocken soll wie ein alter Austragler oder a Totkranker! Sag' selber, Remi, solltest Dich jetzt da net zu tot ärgern mit so übertriebene G'schichten?“

„Na, übertrieben ist's freilich a bißel“, sagte der Bursche geschmeidig, „aber so ganz unrecht hat Broni doch net! Du bist wohl noch ganz gut beieinander, Bauer, aber Du hast halt auch schon so gepöppelge Anfälle gehabt, daß es wohl net schaden könnt', wenn Du ein bißel auf Dich schauen thätest. Ich will Dich heut nimmer länger aufhalten, denn ich muß so noch auf einen Sprung zum Strahwirt hinunter in's Dorf, weißt, den Gang kann ich net länger mehr aufschieben.“

„Thätest sonst ein wichtiges Geschäft veräußern“, fiel ihm der Bauer spottend in's Wort. „Na, geh nur zu von mir aus! Lang wird die Herrlichkeit so nimmer dauern, denn wenn Du einmal auf'm Eindehof stiebst, nachher wird Dir die Bäuerin das Birtenhauelaufen schon abgewöhnen. Also komm' herein nachher, Broni! Ich hab' so noch a paar Bürtel mit Dir zu reden.“

Er nickte dem Burschen zu, erhob sich schwer,

einsetzen.  
servierter  
Regierung  
vorläufig  
Sofia  
den and  
ste den  
herausju  
läufig  
aufolge  
rdung  
Die nach  
menter  
Reservist  
geißel  
möglich  
nötig, zu  
Schiff  
gegangen  
ist seit  
ihm ein  
aus Ma  
Die Spe  
netten.  
Kolonne  
und 25  
hatten 7  
reich be  
zwischen  
Kreta it  
henden  
halt ber  
teilung;  
dert, die  
dieser  
die grie  
eskortier  
Hafen  
sol der  
werden.  
der Ver  
chischen  
bunden  
miral  
europäi  
tifiziert,  
Hafen  
Kriegs  
denken,  
einer  
die L  
auf R  
zurück  
erhalte  
brechen.  
genug,  
der Ge  
und die  
Franc  
stand  
König  
jantini  
chemali  
von 65  
der Ro  
dow w  
war.  
fällig  
wanke  
ihm so  
und hi  
an“,  
auch n  
komm  
Krott  
Sag'  
schu  
Zeit  
rüh sic  
andere  
in der  
den B  
er und  
schon  
jeht m  
magst.  
her g'  
Ropf  
etwa  
Mäd  
Böhn  
der an  
seine  
hatte  
dem  
kann



einsetzen. Die bulgarische Regierung hält sich reservierter und jünger, auf die Ideen der serbischen Regierung einzugehen. Die letztere Thatsache wird vorläufig auch von anderer Seite bestätigt. Aus Sofia meldet man, daß die bulgarische Regierung den auswärtigen Vertretern gegenüber erklärt habe, sie denke nicht daran, aus ihrer ruhigen Haltung herauszutreten. Das heißt natürlich — vorläufig.

Paris, 9. März. Meldungen aus Athen zufolge begegnet die Mobilmachung und Kriegsrüstung in Griechenland sehr ernstlichen Schwierigkeiten. Die nach der thessalischen Grenze gesandten Regimenter sind von sehr geringem Bestande, da die Reservisten der Einberufung vielfach nicht Folge geistet haben. Es fehlt an Offizieren; auch ist es möglich, daß man sich gezwungen sehen wird, wenn nötig, zum Aufgebot des Landsturms zu schreiten.

Madrid, 9. März. Das österreichische Schiff „Mirta“, das von New-York nach Triest abgegangen und zuletzt bei N.-W.-Fort signalisiert war, ist seit 20 Tagen fällig. Es wird befürchtet, daß ihm ein Unfall zugefallen sei.

Madrid, 9. März. Eine amtliche Depesche aus Manila meldet die Einnahme von Saltraín. Die Spanier nahmen die Verschanzungen mit Bajonetten. General Zaballa fiel an der Spitze seiner Kolonnen, 10 Soldaten wurden getötet, 5 Offiziere und 25 Soldaten verwundet. Die Aufständischen hatten 76 Tote.

In einer ähnlich schwierigen Lage wie Frankreich befinden sich auch England und Italien. Inzwischen haben die europäischen Geschwaderchefen vor Kreta ihre Vorschläge über die eventuell anzuwendenden Zwangsmittel ausgearbeitet. Ueber den Inhalt derselben erhält man die nachstehende Mitteilung: Die griechischen Schiffe werden aufgefordert, die kretanischen Gewässer zu verlassen. Wird dieser Aufforderung nicht Folge geleistet, so sollen die griechischen Schiffe nach dem Hafen von Milo eskortiert werden. Demnach wäre von griechischen Häfen nur jener von Milo zu blockieren. Dagegen soll der Blokus auf alle Häfen von Kreta ausgedehnt werden. Schon jetzt sei derselbe ein so enger, daß der Verkehr der griechischen Schiffe mit den griechischen Truppen auf der Insel fast gänzlich unterbunden sei. Dem griechischen Kommandanten, Admiral Sachtuchis, wurden die Befehle von den europäischen Geschwaderchefen mit dem Beifügen notifiziert, daß nötigenfalls auch andere griechische Häfen blockiert werden würden.

Kopenhagen, 9. März. Der griechische Kriegsminister erklärte einem dänischen Korrespondenten, König Georg habe nur die Wahl zwischen einer Revolution in Athen oder einem Kriege gegen die Türkei. So lange ein einziger türkischer Soldat auf Kreta sei, werde der König seine Truppen nicht zurückziehen. Wenn Griechenland Kreta jetzt nicht erhalte, werde in Mazedonien ein Aufstand ausbrechen. Griechenland habe für Kriegszwecke Geld genug, der reiche Grieche Averof habe 50 Millionen, der Geheimverein „Société National“ 18 Millionen und die griechische Kolonie in London 6 Millionen Francs gegeben. Uebrigens sei der kretische Aufstand nur ein Vorwand. Der eigentliche Zweck des Königs sei, alle Griechen zu sammeln und das byzantinische Kaiserreich wieder zu errichten.

Chicago, 8. März. Richard v. Sydow, ehemaliger preussischer Leutnant, ist heute im Alter von 65 Jahren als bettelarmer Zeitungsträger an der Nord Clark Str. tot zusammengebrochen. Sydow wurde in Danzig geboren, wo sein Vater Oberst war. Er wurde im Kadettenkorps in Berlin erzogen

und trat dann bei dem pommer'schen Husaren-Regiment Nr. 5 (Ulmer-Husaren) ein. In dem Jahre 1862 mußte er als Leutnant seinen Abschied nehmen und wanderte nach Amerika aus. Er kam nach Chicago, wo er auf alle mögliche Weise sein Brot zu verdienen suchte, schließlich Zeitungsträger wurde und als solcher seit Jahren mühsam sein Leben fristete. Die verstorbene Fürstin Bismarck war Sydow's Tante. Der Vermählung des Fürsten Bismarck hatte Sydow als Gast beigewohnt. Er pflegte, wenn er gut aufgelegt war, mit Stolz von dem Hochzeitsfeste zu sprechen.

Nach einer Aufstellung des spanischen Kriegsministers haben die Kriege auf Kuba und den Philippinen bis jetzt 600 Mill. Pesetas = 480 Mill. Mark verschlungen.

### 3. Klasse 131. N. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist sind mit 212 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 9. März 1897.

- 50000 Mk. auf Nr. 8019.
- 30000 Mk. auf Nr. 90333.
- 20000 Mk. auf Nr. 77787.
- 15000 Mk. auf Nr. 40625.
- 5000 Mk. auf Nr. 1738 21242 83575 86463 90779 94972.
- 0211 (250) 651 894 947 31 425 895 (250) 769 (250) 860 628. — 1062 51 990 667 (500) 132 111 420 483 384 16 915 (300) 789 738 (5000) 174. — 2870 744 (250) 894 867 906 266 855 338 (250) 960 664 (500) 790 958 426 87 (250) 619 (250). — 3543 477 417 535 858 626 862 609 153. — 4828 277 (250) 953 613 141 80 17.
- 5579 389 51 137 504 373 417 598 657 206. — 6991 421 975 935 284 701 654 (250) 223 969 540 816 (250) 697. — 7694 (250) 606 948 (250) 96 990 29 824 492 925 342 210 779 969 881 746 747 484 930 188 685 733 (500). — 8584 24 39 (250) 183 636 533 963 749 643 858 (500) 211 19 (50000) 477 188 79 (250) 754. — 9354 691 (1000) 937 865 992 985 312 165 (250) 840 716 592 189 923 366 81 (250).
- 10115 216 369 673 665 (250) 766 854 845 965 177 (500) 385 744 439 351 (300) 839 36. — 11981 (250) 988 934 197 551 980 779 983 351 (250) 902 485 (300) 6 726. — 12662 337 930 89 (1000) 58 586 878 833 903 495 320 684 452 974 912 67 560 99 335 264. — 13297 (250) 872 758 548 997 128 457 161 951 26 298 607 700. — 14904 (300) 318 874 717 196 742 762 635 (250) 617 894 193 264 (250) 113 639 873.
- 15263 395 (250) 842 (500) 968 (250) 956 617 (250) 480 369 283 3 659 444 (300) 525 30 430 948 481 140 388. — 16883 (300) 525 928 881 835 723 356 374 861 652 650 (250) 412 (500) 959 485. — 17770 126 248 510 (250) 374 165 (500) 895 56 144 439 436 753 223 136 505 263 (300) 184. — 18076 126 593 877 921 341 (300) 992 (300) 253 555 837 (250) 783 659 2 486 785 767 261 316 566 (500). — 19174 790 322 66 596 (250) 620 (250) 80 932 257 250 252 797 580 138 229.
- 20356 884 591 620 265 468 382 290 177 (300) 503 517 427 898 62 609 605 119 (300). — 21156 125 242 (5000) 320 983 685 85 (300) 792 (250) 192 927 658 157 (300) 97 798 (300) 202 114 98 343 449 474. — 22722 186 (300) 659 938 109 958 582 388 800 564 850 251 674 685 901 490 394 895 (300) 757. — 23913 555 938 444 553 372 776 826 15 82 25. — 24525 695 792 352 759 729 250 797 335 268 231 306 690

- 25785 595 204 (250) 331 572 632 644 912
- 560 915 770 (500) 703 889 348 933 (300). — 26258 309 103 720 356 (300) 333 504 765 30
- 663 503 914 182 439 181 854. — 27190 398
- 430 378 (250) 907 (1000) 21 738 (300) 348 278
- 784 274 (500) 100 768 346 (300). — 28744 231
- 345 440 61 54 136 267 (250) 88 251 7 562 756
- 492 99 (250) 628 (1000) 73. — 29066 469 596
- 31 424 682 563 190 611 859 329 (300) 323 763.
- 30322 214 536 693 547 288 156 63 328 337.
- 31823 374 (250) 231 482 879 111 (300) 920
- 262 510 718 (300) 756 192 884 472. — 32783
- 29 822 302 714 687 (300) 511 421 394 696 513
- 455 775 53 333 684 (250) 43 354 268 276 832
- 234 (300) 6 8 98. — 33139 254 844 58 877 117
- 607 252 237 445 472 619 (250). — 34416 445
- 127 506 846 569 105 895 968 45 628 401 227.
- 35969 870 144 3 135 261 935 161 790 (250)
- 85 857 714 672 98 989 188. — 36790 565 135
- 611 177 351 (1000) 49 382 792 932 (300) 524
- 482 142 62 (250) 664 705. — 37633 (250) 920
- 452 420 236 671 (3000) 755 432 411 875 833
- 291 480. — 38100 (250) 646 905 (1000) 827 261
- 667 411 85 947 886 (250) 979 801. — 39087
- (250) 672 (250) 77 250 318 534 (300) 398 731
- 320 790 553 807 898 (250) 897 918 245 (500)
- 917 (300) 819.
- 40232 (500) 764 569 902 (300) 720 269 83
- 77 (250) 734 588 315 960 625 (15000) 694. —
- 41940 818 798 394 89 105 28 724 (250) 97 486
- 6 889 884 577 (250) 152. — 42150 851 833
- (300) 918 963 424 732 (300) 312 622 (250) 896
- 646 212. — 43742 (3000) 752 318 827 613 40
- 52 (250) 518 355 786 214 236 751 695 308 865
- 852 692 899 894 25. — 44465 617 938 (300)
- 884 365 475 (250) 565 955 21 (250) 3 395.
- 45172 532 385 607 513 817 (250) 558 30
- 863 880 889 (300) 516 196 514 228 735 (250).
- 46437 159 336 149 829 (250) 476 951 19 954
- (1000) 842 292 52 878 219 948 860. — 47304
- 778 919 148 (250) 583 437 73 (250) 286 969
- 896 (250) 690 592 516 147 217 697 190 598. —
- 48687 646 67 734 (500) 218 66 151 212 886
- 863 48 (250) 118 (250). — 49663 157 73 466
- (300) 346 809 (250) 392 532 738 (300) 513 (250)
- 78 1 973 (250) 3 307 710.
- 50907 795 (250) 605 (250) 952 (250) 660
- 653 366 (300) 84 897 758 216 230 884 (250)
- 833 485. — 51356 270 273 98 829 830 391 719
- 565 116 577 511 776 854 (250) 50. — 52377
- 532 (300) 368 470 224 520 157 569 192 97 (300).
- 53698 (1000) 613 (500) 793 (500) 238 415
- 363 46 528 791 (250) 623 102 (250) 665. —
- 54459 612 730 528 (300) 268 187 737 762 297
- 935 413 859 106 276 (250) 225 (300).
- 55750 710 256 460 15 438 117 364 271
- (250) 118. — 56231 681 777 557 507 706 895
- 698 861 (300) 772 151 (1000) 676 638 508 106
- (250). — 57815 321 152 867 751 650 679 381
- 841 880 609 305 (250) 589. — 58625 729 (300)
- 378 813 361 106 197 537 303. — 59780 868
- (1000) 157 807 324 138 616 354 810 125 (250)
- 481 496 52 614 922 (1000) 150 816 257.
- 60422 (250) 290 470 (300) 257 247 588 80
- (500) 499 997 882 572 82 593 720 984 718 456.
- 61317 707 639 26 (250) 992 955 892 615 819
- 635 216 247 270. — 62575 166 671 494 800
- 940 100 843 895 16 (500) 734 423 355 126 4.
- 63268 350 (300) 856 187 628 140 (300) 758
- 239 495 333 383 979 653 970 619 459 799 419
- (300) 213 83 26 (250). — 64965 286 680 622
- 675 755 515 323 (500) 553 76 75 247 615 55
- 862 (250) 697 787 350 54 708 307 358.
- 65933 (300) 410 754 904 527 896 479. —

fällig von der Bank und begab sich mit etwas wankenden Schritten in das Haus. Broni wollte ihm folgen, aber der Burfche sagte sie beim Arme und hielt sie zurück. „Du schaust mich ja gar net an“, sagte er, „und einen Gutenachtsgruß hast Du auch net für mich! Wenn ich Dir unter die Augen komme, machst alleweil ein Gesicht, als wenn Du a Krott (Kröte) oder a giftigen Gewürm sehen thätest! Sag' mir doch amal, warum Du gar so einen Abscheu vor mir hast.“

„Das werd' ich Dir thun, wenn ich amal mehr Zeit hab“, unterbrach ihn das Mädchen scharf und riß sich von dem Burfchen los. „Jetzt hab' ich was anderes zu thun“. Im nächsten Augenblicke war sie in der Hausthür verschwunden.

Mit giftigen Blicken, Bermüschungen zwischen den Zähnen murmelnd, starrte ihr Remi nach.

„Wart' nur, Du hochmütige Dingin“, murmelte er und griff nach seinem Hut, „das sollst Du mir schon noch büßen! Jetzt laß ich erst recht net aus, jetzt muß ich Dich kriegen, g'rad' weil Du mich net magst. Aber wenn Du amal mein Weib bist, nachher g'nod Dir Gott!“ Er stülpte den Hut auf den Kopf und eilte den Bergpfad hinab, der zu dem etwa eine halbe Stunde entfernten Pfarrdorse führte.

Inzwischen hatten sich auch die Knechte und Mägde wieder ins Haus zurückgezogen. Aus der Wohnstube tönte die scheltende Stimme des Bauers, der am Tische saß und mit jornsunkelnden Augen seine am Ofen lehrende Tochter betrachtete. Broni hatte die Arme über die Brust verschränkt und blickte dem Alten ruhig in das erregte Angesicht. „Du kannst reden, was Du willst, Vater“, sagte sie kalt.

„Den Remi heirat' ich net und wenn ich amal Rein gelogt hab', nachher bleib's auch dabei!“

„Aber so sag mir nur g'rad', was Du gegen ihn hast?“ rief der Bauer. „Er ist doch ein sanfterer lustiger Burfche und ich kann gar net begreifen, warum er einem Wädel net gefallen sollt! Die Bauernarbeit versteht er aus dem Grund, er ist fleißig, es geht ihm was von der Hand und vorn-dran ist er überall. Könnst' ich mir denn einen besseren Schwiegersohn wünschen? Freilich haben thut er net viel, aber das macht nix! Der Einöndbauer braucht bei seinem Schwiegersohn net auf's Geld zu schauen, wenn er nur sonst ordentlich ist.“

„Ordentlich?“ sagte das Mädchen. „Wie kannst Du sagen, daß der Remi ordentlich ist? Du weißt so gut wie ich, daß er oft im Wirtshaus zu finden ist, wo er seinen Lohn verspielt und verjurgt! Wenn der erst amal Einöndbauer wär', da thät's bald bergab gehen mit der ganzen Wirtshaus!“

„Seh, geh, das sind Ausflüchte“, rief der Bauer. „Er ist auch net anders, als die anderen jungen Leut' und wenn er auch wirklich ein bißel auf der leichten Seiten wär', nachher wär's auch noch net soweit gefehlt. Das ist schon dagewesen, daß Einer, so lang er net viel gehabt hat, a leichtsinniges Tuch gewesen ist, daß er aber nachher, wenn er zu was kommen ist, 's Hausen und 's Sparen angefangen und gut gethan hat. Aber was reden wir da lang rum! Ich will Dir jetzt grad' heraus sagen, was ich für einen Verdacht hab! Wenn Dir net am End gar schon ein anderer im Kopf steckt.“

„Was Dir einfaßt“, sagte das Mädchen gezwungen und wandte sich zur Seite, um ihre Ver-

wirrung zu verbergen, aber dem lauernden Blicke des Alten war sie nicht entgangen. „Schau, wie feuerrot Du auf amal wirst“, fuhr er im scherzenden Tone fort, während es aber unheimlich lächelnd in seinen Augen aufblitzte, „also hab' ich's wirklich erraten? Aha, weil Du einen Andern gern hast, 'rum willst vom Remi nix wissen? Na, jetzt da muß ich Dich aber doch schon ausfragen, weil Du gar kein Fünkchen Vertrauen zu mir hast! Bin ich denn vielleicht ein Wüterich, mit dem man gar kein vernünftiges Wort reden kann? Wenn Dir halt der Remi amal gar net paßt, so will ich ihn Dir auch net aufzwingen! In der andere ein richtiger ordentlicher Burfche, nachher sollst ihn von mir aus haben, und wenn er auch noch so arm ist.“

„It's wahr, Vater? Ist das Dein Ernst?“ rief das Mädchen, hastig näher tretend, mit leuchtenden Augen und gefalteten Händen. „Ja, wenn Du so denkst, nachher will ich Dir's freilich mit Freuden eingestehen, daß ich einen Andern gern hab! Er ist ordentlich und brav, Du kennst ihn ja auch ganz gut.“

„Brauchst mir's jetzt net zu sagen, wer's ist“, unterbrach sie der Alte und stand auf. „Schick mir morgen Nachmittag den Burfchen her, damit ich ihn einmal anschauen und mit ihm reden kann! Wenn er mir gefällt, nachher werden wir schon ausmachen miteinander, wie's mit allem gehalten werden und wann die Hochzeit sein soll.“

(Fortsetzung folgt.)



66882 (250) 764 354 573 467 905 (300) 408 184 630. — 67027 334 275 871 (250) 629 447 (250) 621 500 (300) 864 189 (300) 523 768 292. — 68101 103 (300) 918 655 567 555 347 403 451 618 352 988 528 909 145 384 25 897 85 (250) 371. — 69084 640 814 234 115 556 30 998 (300) 999 667 490 199 428.

70842 (300) 672 (250) 142 283 (3000) 74 (300) 377 848 (1000) 571 736 588 (250) 182 72 690 889 797 161 143 (500) 317. — 71336 885 440 425 740 370 452 725 322 5 861 280 238 248 (1000) 948 566. — 72994 826 893 546 252 (300) 685 (1000) 475 731 387 327 307 414 117 (250) 834 254 30 (250) 419 243 471 391. — 73280 615 404 921 389 96 340 (250) 107 841 159 436 (500) 224 (250) 567 505 307 335 568 958 239 (250) 781 160 642 520 717. — 74190 738 828 (250) 813 954 397 (1000) 943 179 707 814 164 41 647 995 224 18.

75961 212 768 (250) 146 167 356 421 54 466 241 80 530 248 783 (250) 261 633 592 378 (300) 335. — 76196 386 (300) 285 (1000) 162 604 592 364 258 911 638 793 411 20 852 494. — 77683 656 846 787 (2000) 140 705 640 908 559 601 254 478 636 684 445 657 615 963. — 78059 30 740 909 (250) 189 347 660 258 831 25 938 987 117 894 635 (250) 648 (250). — 79565 857 40 (500) 571 580 87 842 304 (300) 31 849. 80170 285 137 87 (300) 707 956 382 77 49 180 163 227. — 81504 15 443 (500) 423 276 467 59 232 384 86 994 776 644 786 530 288 666 (300) 608. — 82507 (250) 653 424 968 530 893 139. — 83000 431 575 (5000) 385 189 (250) 360 179 95 163 961 169 363 159 160 501 764 781. — 84468 96 220 98 417 970 940 (250) 246 76 217 780 86 (300) 782 204 294 87 599 288.

85171 338 590 219 251 444 548 391 970 266 610 692 454 146 347 580. — 86062 435 871 361 219 2 527 782 515 308 778 462 624 (500) 433 (500) 463 (5000) 290 379 175 862 315 (300) 964 (300). — 87851 234 663 891 409 (300) 311 689 717 (250) 173 680 418 (250) 948. — 88992 553 (250) 263 394 724 (250) 274 (500) 46 785 517 956 850 639 414 410 582 (250) 91 760 313. — 89347 568 82 594 754 423.

90718 256 850 752 779 (5000) 317 127 996 958 210 380 661 43 909 871 985 333 (30000) 720 (300) 247. — 91008 (250) 156 15 513 (250) 280 24 463 813 705 541 589 710 (250) 444 457 286 877 125 182 166 376. — 92391 943 (250) 657 179 715 265 983 675 367 216 266 135 (250) 189 498. — 93318 828 (300) 829 147 933 432 (1000) 965 469 684 28 328. — 94591 224 (1000) 683 217 623 534 682 414 698 974 972 (5000) 920 213 (300) 694 162 676 494 118 (250) 615 474 242 790 506 413 599.

95847 (250) 698 609 116 781 58 685 (250) 720 387 571 984. — 96406 518 147 368 197 (250) 167 603 17 908 572 99 581 882 744. — 97507 910 10 (500) 944 799 77 (250) 632 298 238 208 494 768 798 853 (250) 856 (300) 213 98365 611 967 650 261 385 714 377 354 (250) 174 871 (3000) 462 345 325. — 99467 387 312 63 952 (250) 729 294 637 686 268 21.

### Kirchliche Nachrichten für Galtberg.

Freitag, den 12. März. Vorm. 9 Uhr Wochenkommunion.  
Dom. Reminiscere. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 15, 21-28). Nachm. 2 Uhr Missionsstunde.

### Kirchliche Nachrichten für Lichtenstein.

Donnerstag abends 8 Uhr 1. Passionswochen-gottesdienst von Oberpf. Seidel.

### Familiennachrichten.

Getraut: Herr Dr. Max Eckert in Leipzig mit Frä. Maria Schoenbach in Eßlau.  
Getorben: Herr P. em. Rinkhardt in Dresden-Striefen. — Frau Gutdel. Amalie verw. Michel geb. Köhlig in Leipzig-Connewitz.

Die allgemeine Aufmerksamkeit wendet sich jetzt immer mehr der Hautpflege zu und fortwährend treten infolgedessen neue Mittel auf, die für diesen so überaus wichtigen Zweig der Gesundheitspflege empfohlen werden. Keines dieser Mittel hat sich jedoch einen so allgemein weissen Beifall erworben können, als das Lanolin, das mit dem von Natur in der menschlichen Haut enthaltenen Fett analog ist und somit in allen Fällen, wo die Haut durch den Verlust von Fett ihre Geschmeidigkeit und Elastizität einbüßt hat, über den Mangel wieder hinweghilft. Das Lanolin findet sich in Form von

### „Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin“

in allen Apotheken und Drogen-Handlungen und wird auch zur Anwendung in der Kinderstube von den Aerzten auf das Angelegentlichste empfohlen. Beim Einkauf des Creams achte man darauf, daß jede Tube und jede Dose die Schutzmarke „Pfeilring“ trägt, da nur dadurch eine Garantie für die Echtheit geboten wird.

Wetterprognose für den 11. März: (Aufgestellte Prognose n. d. Sampräch'schen Wettertelegraph.) Vorwiegend halbeiter, nachts Frost.

## Deutsches Haus, Hohndorf.

Heute Donnerstag, den 11. März, findet mein **Karpsensdmanus mit Concert und Ball** statt. Anfang abends 7 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein **Friedr. Winkler.**

## Auf Bahnhof Lichtenstein

treffen heute Donnerstag **200 Zentner gute Speise- und Saatkartoffeln** ein. Note, rauhe Hautoberfläche, mehlig, gut im Geschmack, à Str. 2 M. 75 Pf., weiß, gerannt gelbe Hautoberfläche, in der Bekleidung der Str. 15 Pf. teurer. **Christian Hornig, Lichtenstein, Darterstrasse.**

3. **Mag. Hesse's Verlag in Leipzig, Silbergasse 4**, ist erschienen und als **billiges, praktisches und vornehmendes Geschenk für die heranwachsende Jugend** bestens zu empfehlen:

## Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte

von **Constanze von Franken**. 5. Auflage. Preis. eleg. gebunden 2 50 M.  
„Es will viel sagen, wenn man anerkennen muß, daß dieser Ratgeber des guten Tones der hochschicklichste, geschmackvollste, in Kürze und Klarheit musterhafteste ist, der neuerdings erschienen. (N. u. B. Blatt 1894, Nr. 26.)“  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von **Mag. Hesse's Verlag in Leipzig.**

## Gesangbücher

in großer Auswahl empfiehlt **J. Wehrmann, Buchhandlung, Lichtenstein.**

## Vermessungsbureau

von **Richard Schröter**, geprüfter u. verpflichteter Geometer, **Glauchau, Haussmann-Strasse 9, Ecke Bahnhof-Strasse.**

## Deckenarbeiter

somit gesucht. Wo? sagt die Expedition des Tagesblattes.

## Cacao

hochf., leichtlösl., 1/4 Pfund — M. 60 Pf., 1/2 „ — „ 35 „  
empfiehlt **A. Zahl, Lichtenstein, Glauchauerstrasse.**

## Dienstmädchen

ein ordentliches wird zum sofortigen Antritt gesucht. Auskunft erteilt die Exped. des Tabl.

## Theater im alten Schießhaus Lichtenstein.

Donnerstag, den 11. März: **Genoveva, Pfalzgräfin von Trier.** Ritterchauspiel in 6 Akten nebst einem brillanten Schlußtableau. Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst **W. Wendorf.**

## Kommerische Vollbündlinge

(Kapp etc.) **Vieler Sprotten, Prima amerikan. Tafeläpfel** empfiehlt **Emil Köschner, Lichtenstein.**

- ff. Cyprien Trauben-Essig.
  - ff. Mosel Trauben-Essig.
  - ff. Wein-Essig.
  - ff. Oliven-Öl à Pfund 90 Pf.
  - ff. Tafel-Öl à Pfund 50 Pf.
- empfiehlt in nur besten Qualitäten
- Julius Kuchler, Lichtenstein, Habergasse.**

**Weizenmehl 000, Weizenmehl 00a, Mais, Weizenschrot, Gerste, Gerstenschrot, Hafer, Roggenkleie, Weizenkleie, Leinmehl etc.** empfiehlt **A. Zahl, Lichtenstein, Glauchauerstrasse.**

## Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher Lust hat **Malen** zu werden, ist des Weiterkommen bei **Hermann Ebnfeld, Maler, Lichtenstein, Glauchauerstrasse.**

## Ein Laufbursche

erleicht von **B. G. Eckert, Cartonnagenfabrik, Lichtenstein.**

## Todes- und Begräbnis-Anzeige.

Gestern früh 1/11 Uhr verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Gattin und unsere gute, treusorgende Mutter, Frau **Johanne Christiane Herrmann, geb. Voigt**, in ihrem 76. Lebensjahre. Die Beerdigung der lieben Heimgegangenen erfolgt Freitag vormittag 11 Uhr vom Trauerhause aus, **Lichtenstein, am 10. März 1897.** Der trauernde Gatte **Gottlob Herrmann**, nebst Kindern und Hinterlassenen.

## Heute Donnerstag Schweinschlachten

bei **W. Brosche.**

## Bergnügungs-Etablissement,

inmitten zweier Gebirgskette, direkt am Bahnhof, mit Saal, Concertgarten, Marmorstege, Turnplatz etc., ist Familienverhältnisse hier, bei 25 bis 30,000 M. Anz. sofort zu verkaufen. Näheres kostenfrei durch **Franz Flachowsky, Lichtenstein.**

Ein nahe **Chemnitz** gel., i. best. Zustand befindl.

## Landgut.

ca. 52 Ad. Feld, Wiesen u. Wald, i. eingetretener Verhältnisse halber mit lebendem und tot. Inventar bei 15,000 M. Anz. sofort zu verkaufen beauftragt **Franz Flachowsky, Lichtenstein.**

## Eine Kommode

mit 3 Kästen und Pulz, mit 2maligem Verschluss, auch

## 4 Gartenbänke

werden billig verkauft. Wo? sagt die Expedition des Tagesblattes.

## DANK.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Tochter **Liddy** sagen wir lieben Nachbarn und Freunden für den reichen Blumenbesand, ihren lieben Mitbürgern für das schöne Geschenk und den Herren Lehrern für die Begleitung, sowie dem R. S. Militärverein für das freiwillige Tragen zum Grabe den herzlichsten Dank. **Röblich, den 9. März 1897.** Die trauernden Eltern **Louis Runge und Frau.**